

Ling Ma: „Glückscollage“

Eine Droge namens G(rusel)

Von Katharina Borchardt

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 23.07.2024

Ling Ma lieb Horror. Aber immer fest verankert in der Realität. Das war schon in ihrem erfolgreichen Epidemie-Debüt "New York Ghost" so. Auch im neuen Erzählband "Glückscollagen" durchschreiten ihre Figuren Wände, haben Sex mit einem Yeti oder verwandeln sich in einen Geist. Genial gemacht!

Was für bizarre Geschichten diese Ling Ma schreibt! Schon in ihrem ersten Roman „New York Ghost“ entvölkerten chinesische Pilzsporen die Vereinigten Staaten. Während der Pandemie wurde der mit Schockelementen versetzte Roman zum Buch der Stunde. Als Leser im Lockdown hockten und die Realität bibbernd mit „New York Ghost“ abglich, saß auch Ling Ma in ihrer Wohnung in Chicago fest. Dort schaute sie alte Notizen durch und machte sich an neue Storys. So entstand der grundrealistisch angelegte und zugleich wieder schwer surreale Erzählband „Glückscollage“.

Schaurig und lustig

Darin fliegt zum Beispiel eine Frau mit ihrem Mann in sein osteuropäisch anmutendes Heimatland. Dort angekommen lässt er sie am Flughafen sitzen. Er will sich über Nacht rituell verbuddeln lassen. In einer anderen Geschichte teilen sich zwei Freundinnen eine Droge namens G, die unsichtbar macht. Eine der Freundinnen nimmt eine Überdosis und bleibt ein Geist. Und schließlich ist da die Schwangere, der plötzlich ein Babyarm aus dem Unterleib hängt. Das winzige Händchen weist ihr den Weg nach Asien, wo sie ihre Verwandtschaft besucht. Gruselwitz ist Ling Mas Spezialität.

Die Erzählerinnen in ihren acht neuen Storys sind stets Chinese Americans wie Ling Ma selbst, die 1983 in Südchina geboren wurde und als Kind in die Vereinigten Staaten kam. Sie alle haben brüchige Lebensläufe, sind hin- und hergerissen zwischen zwei Kontinenten. Immer wieder stellen sie sich die Frage nach Heimat, wobei sie manchmal im ewigen Transit der Flughäfen hängenbleiben. Und auch die Reisen

Ling Ma

Glückscollage

Aus dem amerikanischen Englisch
von Zoë Beck

Culturbooks

214 Seiten

23,00 Euro

ins Herkunftsland der Eltern bringen meist nicht die ersehnte Erdung. Nicht einmal, wenn man sich dort verbuddeln lässt.

Kreisende Sehnsucht

Oft idealisieren manche von Ling Mas migrantischen Figuren Herkunft und Vergangenheit, während andere höchst angestrengt an einer famosen Zukunft in den USA arbeiten. Das kann zu so großen Spannungen führen, dass Paare „auf unterschiedliche Zeitebenen“ geraten und sich trennen. Stilistisch setzt Ling Ma diese Brüche überzeugend um, indem sie die Gegenwart ihrer Geschichten mit früheren Ereignissen, Erinnerungen und Träumen gegen-schneidet. Reine Linearität gibt es bei ihr nicht.

Traum und Film

Viele ihrer Erzählungen entstünden aus ihren Träumen, erzählt Ling Ma in Interviews. Manche wurden durch Filme inspiriert, auch durch Horror-Filme, die Ling Ma liebt. Denn Horror lege Psyche frei, und zwar aufs feinste entstellt. So hat eine Unidozentin in „Glückscollage“ ein dunkles Loch hinterm Büroschrank, durch das sie in eine andere Welt eintreten kann. In dieser Welt vergeht die Zeit nicht, und ein dort einmal abgestellter Kaffee bleibt für immer heiß: ein Kontinuitätsideal für Ling Mas entwurzelte und auch tendenziell einsame Figuren. Immer wieder versuchen sie, durch räumliche Bewegungen zeitliche Kontinuität herzustellen. Leider erfolglos. Ling Mas literarische Umsetzung dieser ewigen Vergeblichkeit ist spektakulär gelungen.